

FINANZEN & WOHNEN

WELT AM SONNTAG | NR. 10 | 8. MÄRZ 2020 | SEITE 37



GELD AM SONNTAG

VON DANIEL ZWICK

Walter Riesters guter Name

Fast 20 Jahre ist es her, dass die damals rot-grüne Bundesregierung eine gewaltige Rentenreform in Angriff nahm. Neben der staatlichen Rentenversicherung sollten die Deutschen über ihre Arbeitgeber und privat Geld fürs Alter zurücklegen. Walter Riesters, damals Bundesarbeitsminister, gab dem privaten System seinen Namen. Der ist heute in Verruf geraten. Viele Produkte, vor allem Bankparläne und Versicherungen, werfen angesichts der Niedrigzinsen keine Rendite mehr ab. Zusätzlich fressen die Gebühren der Anbieter einen großen Teil der Gewinne auf. In der dritten Säule der Alterssicherung entsteht so eine Lücke, weil sich kaum jemand noch zu einem neuen Vertrag überreden lässt und viele Altverträge nicht mehr bespart werden.

Dass es so nicht weitergehen kann, ist selbst den Anbietern der Riesters-Renten klar. Die Beteiligten streiten heftig darüber, wie die Deutschen künftig sparen sollen. Die Vorstellungen von einer Reform gehen weit auseinander. Versicherer und Fondsbranche fordern Veränderungen im bestehenden System, höhere Zulagen und einen Wegfall der Kapitalgarantien. Verbraucherschützer und die Landesregierungen von Hessen und Baden-Württemberg wollen dagegen staatlich organisierte Sparpläne, die zu sehr geringen Kosten in Aktienfonds investieren sollen. Für die Sparer und Steuerzahler hätte jeder der Vorschläge deutliche Auswirkungen. Doch noch ist unklar, ob sich die große Koalition überhaupt zu einer Reform durchringen kann. Einig sind sich alle nur in einem Punkt: Der Name Riesters wird aus der Rente verschwinden.

Großbrauer wollen Mehrweg retten

Deutschlands größte Brauereien wollen das Mehrwegsystem hierzulande stützen. So gründen Krombacher, Bitburger, Warsteiner und die Radeberger Gruppe nach Informationen von WELT AM SONNTAG eine Gesellschaft, um den Bestand an 0,33-Liter-Longneck-Flaschen besser zu pflegen. „Wir wollen im Schulterschluss verhindern, dass der Mehrweg-Pool kippt“, erklärt Bitburger-Chef Axel Dahm.

Die Initiatoren geben sich Regeln, wie mit den kleinen Bierflaschen in Zukunft umgegangen werden soll. Dabei geht es um die Verpflichtung, ausreichend neue Flaschen ins System einzuspeisen und im Gegenzug abgenutzte Exemplare frühzeitig auszusortieren. „Wir werden Mindeststandards vereinbaren“, kündigt Dahm an. Die Abmachungen gelten dabei für alle gängigen Flaschenfarben, also Braun, Weiß, Grün und Blau.

Bislang sind die Flaschenpools in der Bierbranche unregelmäßig, anders als etwa bei Mineralwasser. Etliche Brauer haben daher individuelle Modelle eingeführt, allen voran bei den klassischen Halbliterflaschen. Diese Gebinde haben eine Prägung und können daher nur von einer einzigen Brauerei genutzt werden – was deutlich längere Transportwege nötig macht und damit die CO₂-Bilanz wesentlich verschlechtert.

Starten soll die neue Gesellschaft im zweiten Halbjahr 2020. Die Kartellbehörden müssen noch zustimmen. Anschließend sind die vier Partner offen für weitere Pool-Mitglieder, wie Bitburger-Chef Dahm betont. Funktioniert der Pool für die Dreiliterflaschen, könnte es in Zukunft ähnliche Lösungen auch für andere Gebindearten geben, kündigt Dahm an.

Die Hoffnung auf ein finanziell sorgenfreies Leben bringt Millionen Menschen Woche für Woche dazu, Lotto zu spielen. Dabei erleidet man mit keiner Geldanlageform so sicher einen Totalverlust seines Investments. WELT AM SONNTAG rechnet vor

Der Traum vom schnellen REICHTUM

Anfang Februar knackt ein Spieler aus dem Münsterland den Eurojackpot. Über Nacht wird er um 90 Millionen Euro reicher, 18,50 Euro hat er als Spielsatz dafür investiert. Es ist der größte Gewinn seit vier Jahren. Ein verrückter Zufall. Denn die Wahrscheinlichkeit, im Lotto zum Multimillionär zu werden, ist verschwindend klein. Trotzdem spielen 20 Millionen Menschen hierzulande mit.

VON DANIEL ZWICK

Ausgerechnet die Deutschen, die so große Angst um ihr Geld haben, die sich vor Investitionen in Aktien fürchten, weil Verluste möglich sind, versenken ihr Geld in staatliche Lotterien. 7,3 Milliarden Euro waren es dem Deutschen Lotto- und Totoblock zufolge im vergangenen Jahr. Umgerechnet auf jeden Bundesbürger sind das etwa 88 Euro. Das Spiel hat etwas zutiefst Irrationales. Jahrelang nehmen die Tipper den Totalverlust ihres Einsatzes hin – nur um Woche für Woche den Traum vom finanziell unbeschwerten Leben träumen zu können. Der Spieler aus Nordrhein-Westfalen, erträumen sie sich – der könnte auch ich sein.

Natürlich ist das eine Illusion. Der Mathematiker Christian Hesse, Buchautor und Professor an der Universität Stuttgart, hat für WELT AM SONNTAG die Systeme 6 aus 49, Eurojackpot, Keno und Glücksspirale analysiert. Er macht den Spielern keine Hoffnung. Die Wahrscheinlichkeit von sechs Richtigen in der mit Abstand wichtigsten Lotterie 6 aus 49 verdeutlicht er so: Man nehme für die 14 Millionen möglichen Zahlenkombinationen jeweils eine Euro-Münze und markiere davon eine auf der Rückseite. Dann lege man die Münzen aneinander, was eine Strecke ergibt, die der der Autobahndistanz von Mannheim nach München entspricht. Nun fährt man in Mannheim los, hält an einer beliebigen Stelle an und dreht eine Münze um, in der Hoffnung, dass es die markierte ist. „Man sieht daran, wie extrem selten dieses Ereignis ist“, sagt Hesse. Bezieht man die Superzahl mit ein – also die Chance auf den Jackpot – reichen die Münzen bis nach Damaskus.

Dass es trotzdem Lottogewinner gibt, liegt am „Gesetz der großen Zah-

len“, wie es Statistiker nennen. Demnach tritt jedes Ereignis entsprechend seiner Wahrscheinlichkeit ein, wenn der Versuch sehr oft wiederholt wird. Werden im Lotto also Hunderte Millionen Tipps abgegeben, dann muss jeder 14-millionste ein Sechser sein. Bei weniger Mitspielern hätten 2019 statistisch nicht 125 Menschen mindestens eine Million gewonnen.

Die theoretisch astronomische Rendite ist mit keinem anderen Anlageobjekt zu vergleichen. Beim Eurojackpot reicht theoretisch ein Einsatz von zwei Euro, um 90 Millionen zu gewinnen. Das Risiko eines Totalverlusts beträgt Hesses Berechnungen zufolge aber 96,2 Prozent. Eine Anlage am Aktien- oder Anleihemarkt ist dagegen extrem sicher. Totalverluste kommen selten vor. Wer sein Geld statt ins Glücksspiel in Aktienfonds steckt, kann auf längere Sicht praktisch sicher davon ausgehen, dass er keinen Verlust macht. Zum Millionär schafft man es mit Einsätzen von ein paar Euro wöchentlich aber erst nach mehreren Jahrzehnten.

Der Kick beim Lotto entsteht durch den vielleicht möglichen, lebensverändernden Gewinn. Wer sich an dieser Hoffnung festhalten möchte, sollte beim Tippen ein paar Tricks beherrschen. Die wichtigsten sind: In der Ziehung werden die Enttäuschung folgt. Vermeiden sollten Lotto-spieler beispielsweise die Statistikern zufolge meistgetippte Kombination 1-2-3-4-5-6. Wird sie gezogen, müssen sich Hunderte oder Tausende Spieler das Geld teilen. Die große Zahl gleicher Tipps führt zu sehr geringen Gewinnquoten. Zudem werden die Zahlen unter 32 häufig angekreuzt, weil viele Spieler auf Geburtsdaten setzen, auch Mus-

ter auf dem Tippschein werden oft gewählt. Wer den Jackpot für sich alleine haben möchte, sollte nach ungewöhnlichen Zahlenfolgen suchen. „Fast 50 Prozent der möglichen Kombinationen werden nicht getippt“, sagt Hesse. Er rät, mit dem Zufall gegen den Zufall zu spielen, also selbst Zahlen zu ziehen, beispielsweise auf kleinen Zetteln aus einem Hut, und sie dann anzupassen. „Die sechs Zahlen sollten zusammen mindestens 164 ergeben, damit kann man die Kollision mit fast allen ‚Datumstippern‘ vermeiden.“

Auch der Tippschein spielt eine Rolle beim Reiz von Lotteriespielen. Liegen die eigenen Zahlen nur knapp neben den gezogenen, entsteht der Eindruck, man sei ganz nah dran gewesen am Gewinn. Dabei war man es nicht. „Würde man bei 6 aus 49 nur eine Zahl zwischen 1 und 140 Millionen tippen und es würde nur eine Zahl gezogen, dann wäre das Spiel deutlich weniger attraktiv“, erklärt der Experte. Die Gewinnwahrscheinlichkeit für den Jackpot würde sich dadurch aber nicht verändern.

Motivierend für viele Spieler sind auch kleinere Gewinne, die mit entsprechend höherer Wahrscheinlichkeit eintreten. Am häufigsten gibt es solche Ausschüttungen in der täglichen Lotterie Keno, in der die Spieler zwar bis zehn von 70 möglichen Zahlen ankreuzen können – die Anzahl bestimmt den „Keno-Typen“. In der Ziehung werden 20 Gewinnzahlen ermittelt, und je nach Keno-Typ gibt es feste Ausschüttungsquoten. Den Einsatz zurück erhalten Spieler schon mit einer Wahrscheinlichkeit von 1:4. „Das Spiel ist so aufgebaut, dass es schwerer ist, die Gewinnchancen einzuschätzen“, sagt Hesse. Dabei lassen sich die zu erwartenden Verluste wegen der festen Quoten genau berechnen. Wer zehn Zahlen tippt und einen Euro einsetzt, kann im statistischen Mittel mit einer Ausschüttung von 24 Cent rechnen. Die sogenannten Erwartungswerte der anderen Keno-Typen liegen sehr nah an diesem Betrag. Der rechnerische Unterschied zwischen den Typen liegt im Risiko, sein Geld komplett zu verlieren. Hesses Berechnungen zufolge ist die Totalverlustwahrscheinlichkeit bei Keno-Typ 2 (nur zwei Zahlen ausgewählt) mit 92 Prozent am höchsten. Das vergleichsweise geringste Risiko eines Totalausfalls bringt dagegen der Typ 4 mit sich: In 68 Prozent aller Fälle ist der Einsatz dabei verloren.

DAS RISIKO, TOT ZU SEIN, IST GRÖßER ALS DIE CHANCE, ZUM GLÜCKSPILZ ZU WERDEN

CHRISTIAN HESSE, Mathematikprofessor



Eurojackpot

- mind. 10 Millionen €
- 1 : 96 Millionen
- 1 : 42 (Gewinnklasse 12)
- Jeden Freitag
- 2,00 €

Keno

- 1 Million €
- 1 : 2,2 Millionen
- 1 : 4 (bei KENO-Typ 4 mit 2 Richtigen)
- Jeden Tag
- ab 1,00 €

Lotto 6 aus 49

- mind. 1 Millionen €
- 1 : 140 Millionen
- 1 : 63 (Gewinnklasse 8)
- 2 x Woche (Mi. + Sa.)
- 1,00 €

Glücksspirale

- 10.000 € monatlich, 20 Jahre lang/oder 2,1 Mio. € sofort
- 1 : 10 Millionen
- 1 : 10 (Gewinnklasse 1)
- Jeden Samstag
- 5,00 €

Die Gewinnchancen

- Jackpophöhe/Höchstgewinn
- Chance auf den Jackpot
- Chance auf einen Gewinn
- Ziehungen
- Preis pro Tippfeld, zzgl. Bearbeitungsgebühr

Quelle: Lotto.de

Seltene Sucht

Wie jedes Glücksspiel kann auch Lotto süchtig machen. Das Risiko ist aber sehr gering. Das liegt an den kleinen Geldeinsätzen und daran, dass die Ziehungen nur ein- oder zweimal pro Woche stattfinden. Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) bezieht das Suchtrisiko auf 0,1 Prozent. Es steige etwas bei Systemtipps und anonymen Spielen im Internet. **Weit riskanter sind Automaten-spiele, Sportwetten oder Online-Casinos.** Wer überprüfen will, ob er suchtfähig ist, kann sich auf der Seite checkdein-spiel.de selbst testen. Die BZgA verweist von dort auf ihre Beratungsangebote per E-Mail und Telefon (0800/1372700). Unter den Anrufern des vergangenen Jahres nannten zwei Prozent Lotterien als ihr bevorzugtes Glücksspiel.

Dramatische Fälle gibt es dennoch. Etwa den eines Frührentners, der pro Monat rund 600 Euro in 6 aus 49 steckte, bis ihm wegen Mietrückständen der Rauswurf aus seiner Wohnung drohte. „Die Annahmestelle wurde für ihn, der sonst isoliert lebt, schnell zum einzigen Kontaktpunkt“, berichtet die Beraterin der BZgA-Hotline. Sie ermutigte ihn, ein sozialpsychiatrisches Zentrum aufzusuchen, in dem es Hilfe für Glücksspielsüchtige gibt.

Insgesamt sind die staatlichen Lotterien für die Spieler ein gewaltiges Verlustgeschäft. Von ihren Einnahmen haben die Lotto-Gesellschaften 2019 nur 49 Prozent als Gewinn ausgeschüttet. 3,7 Milliarden Euro flossen in Steuern, gemeinnützige Initiativen und die Verwaltung. Mit ihren Gewinnen unterstützen die Lotteriegesellschaften soziale, kulturelle oder ökologische Projekte. Für die Spieler ist dieses Geld verloren.

Das Spiel selbst ist nicht ohne Risiko. Zwar geht von Lotterien nur ein geringes Suchtpotenzial aus, dennoch gibt es Lotto-Süchtige. Verbraucherschützer warnen auch davor, auf nicht lizenzierten Internetseiten zu wetten. Es drohen im schlimmsten Fall strafrechtliche Folgen. „Die vorsätzliche Teilnahme an illegalen ‚schwarzen Lotterien‘ ist als unerlaubtes Glücksspiel einzustufen und kann zudem als Vortat zur Geldwäsche gelten“, heißt es bei den Verbraucherzentralen. Zu diesen Anbietern zählen sie Lottoland.com, Multilotto.com und Lottohelden.de. Legale Lotterien wie Lotterie.de, pegasus-direkt.de und tipp24.com finden sich auf der Positivliste des hessischen Innenministeriums.

Wer sein Glück probieren will, sollte sich auch die Glücksspirale ansehen. Älteren klingt noch die Stimme von Dieter Thomas Heck im Ohr, der in den 80er-Jahren im Fernsehen den Traum von der Sofortrente anpries. Heute beträgt der Hauptgewinn 10.000 Euro pro Monat (für 20 Jahre) oder 2,1 Millionen Euro sofort – bei einer Gewinnchance von 1:10 Millionen.

Die Ausschüttungen in den niedrigeren Gewinnklassen sind eher zu erreichen. Zählt eine Stelle der Losnummer zu den gezogenen Zahlen, dann gibt es den doppelten Einsatz zurück – mit einer Wahrscheinlichkeit von zehn Prozent. Die erwartete Auszahlung für das Fünf-Euro-Los beträgt laut Hesses Berechnung 1,96 Euro. „Im Vergleich zu den anderen Lotterien sind die Gewinnwahrscheinlichkeiten und die erwarteten Auszahlungen relativ gut“, sagt der Mathematiker. Die Chance auf den Hauptgewinn ist aber auch hier extrem gering. Sie entspricht etwa dem Risiko, als Fußgänger bei einem viertelstündigen Spaziergang zur Lotto-Annahmestelle totgefahren zu werden. „Die Wahrscheinlichkeit, am Freitagabend tot zu sein, ist größer als die Chance, am Samstag zum Glückspilz der Glücksspirale zu werden.“